

# WIR

4•2021

**DAS MAGAZIN  
DER AWO BAYERN**

75. Jahrgang des „Helfer“

## **Gegen die Kälte. Wohnungslosigkeit in Bayern.**

Warum Menschen ihr Zuhause verlieren  
und wo sie Hilfe finden.



### **DIE AWO IN SCHWABEN**

#### **Neubau der Geschäftsstelle**

Erster Bauabschnitt ist bezogen.

#### **Projekte in der Pflege**

Für mehr Wohlfühl  
und Klimaschutz.

## WIR IN BAYERN

Aus der AWO **3**

Bündnis Mobilitätswende + Erfolg in der Tages-  
pflege + Aus dem Demokratieprojekt + Forderungen  
an Bundesregierung + Walk & Talks + Abschied vom  
Vorsitzenden des Landesjugendwerks

Unser Thema: **Gegen die Kälte** **6**

Wohnungslosigkeit kann Jede\*n treffen +  
Interview: Wohnungslosigkeit und ihre Ursachen +  
Mit Projekten gegen Wohnungslosigkeit

## WIR IN SCHWABEN

Editorial **11**

Klimaschutzprojekt **12**

Umzug der AWO-Schwaben-Geschäftsstelle **13**

Aus dem Ehrenamt **15**

Spenden und Förderungen **16**

Alkoholabhängig und wohnungslos:  
AWO-Fachklinik Schönau hilft **18**

Reisetipp **19**

Alles, was Recht ist **20**

Liebe Leser\*innen, liebe Freund\*innen der AWO,

der Winter steht bevor. Auch Weihnachten ist nicht mehr fern. Für viele von uns Zeit für gemütliches Beisammensein oder Entspannung daheim. Doch nicht für alle Menschen. Nicht für Menschen, die ihre Wohnung verloren haben. Für sie ist der Winter eine Zeit der Kälte. Einer Kälte, die sie körperlich bedroht, aber auch einer emotionalen und sozialen Kälte.

Menschen ohne Wohnung gibt es auch im reichen Bayern. Schätzungsweise rund 15.500. Hinter jedem einzelnen steht ein persönliches Schicksal. Drei von ihnen haben uns ihre Geschichte erzählt. Für ihr Vertrauen danken wir Elena H., Sonja P. und Ivan Yordanov. Denn ihre Geschichten machen klar, was es bedeutet, seine Wohnung zu verlieren. Und sie zeigen, dass es jede\*n treffen könnte. Wir sollten nicht wegsehen, sondern Betroffenen helfen. Ein Dach über dem Kopf anbieten, Essen und Trinken, Duschmöglichkeiten, Hygieneartikel und woran es sonst noch fehlt. Ein offenes Ohr, überhaupt soziale Kontakte. Entscheidend ist, frühzeitig zu handeln. Es möglichst gar nicht so weit kommen zu lassen, dass jemand seine Wohnung verliert. Prävention ist der Schlüssel. Stellvertretend für die AWO-Einrichtungen in der Wohnungslosenhilfe stellt otto & rosi ihr Angebot vor. Wie die Stiftung Obdachlosenhilfe Bayern versucht, die Situation von Wohnungslosen zu verbessern, haben wir von Johanna Rumschöttel erfahren.

Wir wünschen Euch eine aufschlussreiche Lektüre und freuen uns darauf, mit Euch gemeinsam der Kälte entgegenzutreten. Indem wir den einzelnen Menschen und seine Geschichte in den Blick nehmen.

In diesem Sinne: Frohe Weihnachten!

Eure

Nicole Schley



Stefan Wolfshöndl

## AWO spricht für Sozialverbände

Um das Klima zu retten, müssen wir entschlossen handeln. Da ist sich ein Bündnis aus Umwelt- und Sozialverbänden, Gewerkschaften und evangelischer Kirche einig. Bei einer Pressekonferenz wies AWO-Co-Landesvorsitzende Nicole Schley darauf hin, dass die Mobilitätswende auch aus sozialen Gründen wichtig sei: „Nicht alle Menschen haben den gleichen Zugang zur Mobilität. Wir sind zu sehr aufs Auto fixiert, vor allem im Autoland Bayern. Menschen mit geringem Einkommen können sich aber oft gar kein Auto leisten. Gerade sie brauchen einen gut ausgebauten und erschwinglichen ÖPNV.“ Wichtig sei es zudem, die Kosten für die Mobilitätswende solidarisch zu verteilen, etwa über einen CO<sub>2</sub>-Preis verbunden mit einem Mechanismus für eine Rückverteilung, die einkommensschwache Haushalte entlastet.

➔ *Zur Pressemeldung: [t1p.de/mobilitaetswende](https://t1p.de/mobilitaetswende)*

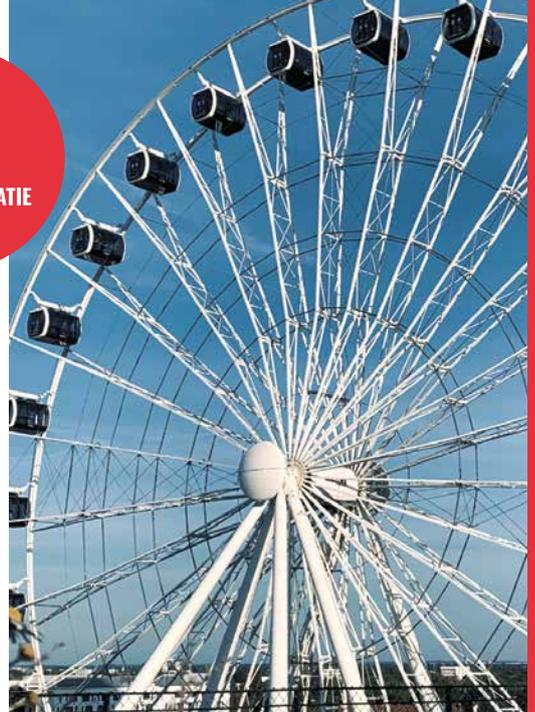
## „Herr Minister, retten Sie die Tagespflege!“

Tagespflegen machen es möglich, im Alter zu Hause wohnen zu bleiben. Rund 70 davon betreibt die AWO in Bayern. Diese waren jedoch in ernster Gefahr. Durch die Corona-Beschränkungen durfte jeder dritte Platz nicht belegt werden. Ein großes Problem für Pflegebedürftige und ihre Angehörige, aber auch für die Einrichtungen. Die laufenden Kosten blieben, die Einnahmen sanken. Grund genug für die AWO-Doppelspitze einen flammenden Appell an den bayerischen Gesundheitsminister zu richten. Der Tagespflege drohe der finanzielle Ruin, wenn die Einrichtungen die Preise nicht enorm erhöhten, was ihren Gästen nicht zumutbar sei. Lösen könne nur die Politik dieses Dilemma: Indem sie den Rettungsschirm verlängere oder die Corona-Regeln wie in der stationären auch für die Tagespflege lockere. Der öffentliche Druck – verstärkt durch BR-Recherchen – führte schließlich zum Erfolg: Am 14. August 2021 fielen die strengen Regeln für die Tagespflege. Ein Schritt zurück zu mehr Normalität und eine große Erleichterung für Pflegebedürftige, Angehörige und Einrichtungen.

➔ *Zur Pressemeldung: [t1p.de/pm-tagespflege](https://t1p.de/pm-tagespflege)*

➔ *Zum Tagesschau-Bericht: [t1p.de/tagesschau-tagespflege](https://t1p.de/tagesschau-tagespflege)*

Foto: AWO I(i)ebt Demokratie



**AUS DER AWO**

## Neues aus unserem Demokratieprojekt

Die „Lange Nacht der Demokratie“ fand am 2. Oktober 2021 in mehr als 30 Städten und Gemeinden in ganz Bayern unter der Schirmherrschaft von Ilse Aigner, Präsidentin des Bayerischen Landtags, statt. Zahlreiche Akteur\*innen der Zivilgesellschaft beteiligten sich an der Planung, Organisation und am vielfältigen Programm. So war auch die AWO unter anderem in Augsburg, Würzburg, Nürnberg, Fürth, Roth und München bei der Aktion dabei. In der Landeshauptstadt lud unser Projekt AWO I(i)ebt Demokratie im Riesenrad im Werksviertel in eine sogenannte „Demokratainment“-Gondel ein. Besucher\*innen konnten in 80 Metern Höhe mit Blick über die Stadt ihr Wissen in einem Quiz unter Beweis stellen oder Demokratiewerte anhand eines XXL-Holzstapelturms diskutieren.

Jeden Monat finden im Rahmen unseres Projekts AWO I(i)ebt Demokratie kostenlose (Online-)Veranstaltungen zu aktuellen gesellschaftspolitischen Themen statt. Melden Sie sich für den monatlichen Projektnewsletter aus dem Aktionsbüro Demokratie an, um keine Info zu den Workshops und Aktionen zu verpassen.

➔ *Mail an: [zdt@awo-bayern.de](mailto:zdt@awo-bayern.de)*



## DIE „WIR-REDAKTION“

Sie haben Anregungen, Lob oder Kritik? Ihre Anmerkungen zum aktuellen Heft nehmen wir gerne auf. Sie erreichen uns hier:

Arbeiterwohlfahrt  
Landesverband Bayern e.V.  
Edelsbergstraße 10, 80686 München  
Telefon 089 546754-0  
redaktion@awo-bayern.de

## Forderungen an neue Bundesregierung

In einem Positionspapier zur Bundestagswahl haben sich die AWO-Landesvorsitzenden auf die drängendsten sozialen Probleme in Bayern konzentriert: Alters- und Kinderarmut, Wohnungsmangel und Pflegenotstand. Um diese Probleme zu lösen, muss nicht nur die bayerische Staatsregierung handeln. Auch die neue Bundesregierung ist in der Pflicht. Bei Redaktionsschluss bestand Hoffnung, dass eine mögliche Ampelkoalition zumindest für eine Kindergrundsicherung, einen Mindestlohn von zwölf Euro, ein stabiles Rentenniveau sowie mehr (Sozial-)Wohnungen sorgen würde.

➔ *Zum Positionspapier: [t1p.de/btw2021-fokus-soziales-bayern](http://t1p.de/btw2021-fokus-soziales-bayern)*  
➔ *Gedruckte Exemplare bestellbar bei [petra.dreher@awo-bayern.de](mailto:petra.dreher@awo-bayern.de), Tel. 089 / 54 67 54 - 114*

# Walk & Talks der Doppelspitze



*Das neue Austauschformat der Doppelspitze kommt in der AWO gut an. Es wird allerdings mehr getalkt als gewalkt. Getroffen haben sich Nicole Schley und Stefan Wolfshörndl schon mit dem KV Mittelfranken-Süd, dem KV Augsburg und dem KV München Stadt (von oben nach unten).*



Fotos: AWO Bayern, AWO Augsburg, AWO München Stadt (von oben nach unten)



*Auch für den Austausch mit der Politik eignet sich das Format gut: Die Doppelspitze mit Thomas Huber, MdL (CSU), Nicole Gohlke, MdB (LINKE), Volkmar Halbleib, MdL (SPD) und Kerstin Celina, MdL (Grüne) (von links nach rechts und oben nach unten).*

Fotos: AWO Bayern

# Es ist Zeit ...

Am 13. November 2021 hat das Landesjugendwerk der AWO Bayern auf seiner Konferenz einen neuen Vorstand gewählt. Der langjährige Vorsitzende Daniel Schubert trat aus „Altersgründen“ nicht mehr an. Für die WIR blickt er auf sechs ereignisreiche Jahre zurück und gibt seiner Nachfolge einiges mit auf den Weg. Eines ist sicher: Der Abschied fällt nicht nur Schubert alles andere als leicht.

Text: Daniel Schubert

Irgendwann ist für uns alle die Zeit gekommen Abschied zu nehmen, auch wenn wir uns manchmal wünschen, dass Zeiten nicht enden, oder wir zumindest wissen wollen, wie die Geschichten ausgehen, die noch geschrieben werden. So ein bisschen ist es auch mit dem Abschied aus Ämtern. Wir bereiten diesen Moment vor und sind fast schon aus der Tür. Aber den Moment des Abschieds sollten wir auch nutzen, um kurz innezuhalten und zurückzuschauen auf das, was war, und auf das zu blicken, was kommt. Nach mehr als sechs Jahren heißt es nun für mich Abschiednehmen nicht nur vom Jugendwerk, sondern auch von Bayern. Für mich war es eine sehr aufregende und spannende Zeit. Ich habe viel gelernt und viele Erfahrungen sammeln dürfen.

## Einsatz für eine vielfältige und offene Gesellschaft

Als ich 2015 den Vorsitz übernahm, waren die Fußstapfen groß, in die ich trat. Durch die Arbeit des vorhergehenden Vorstandes hatten wir die Möglichkeit und Freiheit, viele neue Projekte zu verwirklichen, eigene Schwerpunkte zu setzen und neue Formate auszuprobieren. Besonders wichtig war es uns, mit unserer Arbeit ein Zeichen für die tolerante Gesellschaft zu setzen, vor allem mit dem Projekt „#gemeinsamanders“. Wir waren auf verschiedenen CSDs und Straßenfesten in Bayern unterwegs und kamen dort auch mit Personen ins Gespräch, die von AWO und Jugendwerk noch nicht viel gehört hatten. Wir konnten Denkanstöße geben und zeigen, wie bunt und vielfältig unsere Gesellschaft ist. Gemeinsam mit der Gemeinde Poing erstellten wir eine „Orientierungsstadtkarte“, um die gegenseitige Akzeptanz zu fördern und einen Dialog auf Augenhöhe zu beginnen. Das Theaterprojekt „Acht/Acht“ konnten wir mit der Geschwister-Scholl-Schule in Nürnberg umsetzen. Auch dabei stand die Auseinandersetzung mit rechtem Gedankengut im Vordergrund. Gemeinsam mit dem Kinderschutzbund Würzburg zeigten wir Jugendlichen mit dem Projekt „Blickwinkel“, welche Möglichkeiten sie haben, ihre Anliegen sichtbar zu machen. Durch diese spannenden Projekte ist es uns gelungen, neue Menschen für das Landesjugendwerk zu gewinnen. Nun sind diese Personen an der Reihe, ihre Vorstellungen zu verwirklichen, neue Projekte zu planen und umzusetzen.



*Voller Einsatz für eine vielfältige und offene Gesellschaft: Der langjährige Vorsitzende des Landesjugendwerks Daniel Schubert und das ehemalige Vorstandsmitglied Tugba Bitikcioglu beim Young Beats Festival in Krumbach 2019.*

## Zeit, dass neue Menschen ihre Geschichten schreiben

Die Welt ist im Wandel und ebenso die Gesellschaft. Meine Geschichte mit dem Landesjugendwerk endet hier und es ist Zeit, dass neue Menschen ihre Geschichten schreiben. Die Aufgabe des Jugendwerks und der AWO war stets, sich für die Menschen einzusetzen, die ansonsten übersehen werden, und ihnen eine Stimme zu geben. Nach der Bundestagswahl müssen wir feststellen, dass nicht alle in Deutschland die Werte einer offenen und toleranten Gesellschaft vertreten und unsere Aufgabe diese zu verteidigen wichtiger denn je ist. Ich freue mich, dass neue Personen diese Aufgabe übernehmen. Im Wandel steckt auch immer eine Chance auf neue Ideen, Perspektiven und Projekte. Dem neuen Vorstand des Landesjugendwerks wünsche ich viel Erfolg bei dieser Aufgabe. Ich wünsche mir, dass er die gleiche Unterstützung und Wertschätzung erhält, die ich erfahren durfte. Am Ende möchte ich mich noch bei allen Haupt- und Ehrenamtlichen bedanken, die das Landesjugendwerk in den vergangenen Jahren so gut unterstützt haben. Dadurch war es uns erst möglich, diese Projekte zu entwickeln und umzusetzen.

➔ [ljwt-bayern.de](https://ljwt-bayern.de)

AUS DER AWO

Foto: Landesjugendwerk der AWO Bayern

# Wohnungs- losigkeit kann jede\*n treffen

Es gibt nicht den einen Grund, weshalb Menschen wohnungslos werden. Drei Ratsuchende dreier AWO-Angebote, Wohnungsnotfallhilfe (Kreisverband München Land), Infozentrum Migration und Arbeit (Kreisverband München Stadt) und Frauenpension (Kreisverband Nürnberg), schildern ihre Geschichten. Alle zeigen: Wohnungslosigkeit kann jede\*n treffen.

Protokolle: Barbara Ettl, Ercan Öksüz und Raphael Schulz, Martina Sommer

Foto: Barbara Ettl



## Elena H.\*, 24 Jahre

Wir gingen durch die Straßen in München, alle Menschen haben gelacht. Sie haben so glücklich ausgesehen. Ich war 19, als ich von Moldawien hierherkam. Es gab keine Arbeit dort, es gab keine Zukunft, alles war so teuer. Meine Mutter hat mich überredet mitzukommen. Sie hatte rumänische Pässe beantragt. Ein ewiger Prozess. Aber nur damit konnten wir in Deutschland Arbeit bekommen. Eine russische Agentur in Moldawien hat uns die Arbeit in einer Logistik-Firma in Unterschleißheim vermittelt. 2017 war das. Dort haben wir Bierflaschen sortiert, Kartonagen gefaltet. Jeden Tag was anderes. Verträge gab es immer nur für ein halbes Jahr.

Untergebracht waren wir in einem Zimmer in einem Wohnheim. Es war so schmutzig. Die Männer haben viel Alkohol getrunken. Dort habe ich Aleksandar kennengelernt. Als ich schwanger wurde, hat die Logistik-Firma meinen Vertrag nicht verlängert. Im Wohnheim durften wir mit dem Kind nicht bleiben. Für 800 Euro Miete und 1500 Euro Kaution haben wir in Planegg eine Wohnung bekommen. Aleksandar wollte eine bessere Arbeit finden, jobbte am Oktoberfest und war dann arbeitslos. Er kam, er ging, er hat gekiffert. Das Kind war ihm egal.

Über die Schwangerschaft habe ich mit niemanden geredet. Ich habe schon mal ein Kind verloren und gedacht: Das geht weg. Bestimmt. Bis in den achten Monat habe ich das gedacht. Dann kam Maja zur Welt, und Demir, der Vermieter, wollte uns plötzlich loswerden. Er war Hausmeister und hatte die Wohnung illegal an uns untervermietet. Als er vom Eigentümer die Kündigung bekam, sollten wir weg. Immer wieder hat er den Strom abgedreht, die Wohnungstür mit Motoröl und Fäkalien beschmiert. Ich hatte kein Licht, keinen Strom, um für die Kleine das Fläschchen warm zu machen. Ich hatte Angst, Angst um mein Baby, und bin zu einer Freundin gezogen, aber dort konnten wir nicht bleiben.

Ich saß mit Maja auf der Straße. Die Gemeinde hat uns ein Zimmer in der Obdachlosenunterkunft gegeben und den Kontakt zur AWO Wohnungsnotfallhilfe hergestellt. Das war meine Rettung! Die AWO hat mit dem Eigentümer meiner Wohnung gesprochen. Jetzt habe ich einen richtigen Mietvertrag. Und sie hat so lange gekämpft, bis das Jobcenter die Mietschulden übernommen hat. Die zahle ich regelmäßig ab. Ich will Deutsch lernen – und mir eine gute Arbeit suchen. Manchmal kann ich wieder lachen.

\* Alle Namen von der Redaktion geändert.

## Ivan Iliev Yordanov, 57 Jahre

In meinem Heimatland war ich im Rahmen des Militärdienstes als Marinesoldat eingesetzt. Außerdem war ich als Fabrikarbeiter tätig. Ich hatte also ein geregeltes Leben als glücklicher Familienvater. Als Angehöriger einer ethnischen Minderheit war ich in Bulgarien jedoch auch Diskriminierung und Ausgrenzung ausgesetzt. Um diesen Umständen zu entkommen, bin ich 2008 nach Deutschland umgesiedelt. Die ersten neun Monate schlief ich unter der Brücke, da der Übernachtungsschutz seinerzeit schon im April für uns geschlossen wurde.

Zusammen mit anderen Obdachlosen hatten wir uns den Ort unter der Reichenbachbrücke am Münchner Isartor wie in einer Wohnung eingerichtet. Es entstand fast so etwas wie eine gute Nachbarschaft. Anwohner brachten uns Essen und hin und wieder kam auch ein Arzt vorbei, der wusste, wo wir waren, und uns über medizinische Versorgung aufklärte.

Nachts hatte ich jedoch oft Angst, dass meine wenigen Gegenstände gestohlen werden könnten. Deswegen ketteten wir die Gegenstände auch an, um sie gegen Diebstahl zu sichern. Trotzdem hatte ich immer nur eine Art „Fuchsschlaf“, war immer mit einem Ohr wach. Auch aus Angst vor vorbeikommenden Drogensüchtigen

### UNGEZÄHLTE WOHNUNGSLOSE

Wie viele Menschen in Deutschland beziehungsweise in Bayern sind von Wohnungslosigkeit betroffen oder bedroht? Laut BAG W sind es 678.000 Menschen deutschlandweit (Stand 2018). Laut einer Stichtagerhebung galten in Bayern 15.517 Menschen zum 30.6.2017 als wohnungslos.

Was es – abgesehen von Nordrhein-Westfalen – bis dato weder auf Bundes- noch auf Landesebene gibt: eine jährlich erhobene amtliche Wohnungslosenstatistik. Zumindest im Bund soll es ab 31. Januar 2022 jährlich ein solches Regelwerk geben.

Es ist von zentraler Bedeutung, dass die Statistik stark differenziert, beispielsweise nach Alter, Grund und Art der Wohnungslosigkeit, Geschlecht etc., damit Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe wie unter anderem die der AWO-Kreisverbände Forchheim, Fürstentfeldbruck, Mittelfranken-Süd, Nürnberg sowie München Land und München Stadt ihre Angebote zielgruppenorientiert gestalten können.

Foto: Ökostiz/Schulz



GEGEN DIE KÄLTE

oder weil Ratten über mich krabbelten, während ich schlief. Besonders schlimm war es in den kalten Nächten oder bei starkem Regen. In solchen Nächten haben die anderen und ich aus Kartons und Brettern Schutzwälle gebaut und versucht, uns durch das Schlafen in voller Montur und mit der Decke bis über den Kopf gezogen vor der nassen Kälte zu schützen. Dennoch gab es Nächte, in denen mich die Kälte gar nicht schlafen ließ. Ich musste in solchen Nächten ständig in Bewegung bleiben, damit ich einigermaßen warm blieb.

Früher habe ich ohne Probleme zehn Stunden pro Nacht durchgeschlafen und war am nächsten Tag fit. Heute komme ich auf höchstens ein bis zwei Stunden durchgehenden Schlaf in einer Nacht. Das führte dazu, dass ich meine Mittagspausen auf Arbeit, ich war hier in Deutschland Reinigungskraft, häufig nutzte, um Schlaf nachzuholen. Wenn mein Chef mich fragte, warum ich nicht essen würde in der Pause, sagte ich: „Ich muss schlafen!“

Die Angst vor Diebstahl und vor Ratten oder die äußere Kälte waren jedoch nicht das Schlimmste. Wissen Sie, es gibt zwei Arten von Kälte: Die körperliche und die seelische Kälte! Wenn ich an kalten Herbstabenden Familien mit ihren Frauen und Kindern mit vollen Einkaufstüten nach Hause gehen sah, fühlte ich mich schlecht! So etwas erinnerte mich immer an meine eigene Familienzeit. In solchen Momenten wurde mir immer wieder klar: Ich bin jetzt auf der anderen Seite, ich bin wohnungslos!

So etwas tut weh! Ich trage immer Fotos von meiner Tochter und meiner Frau oder von mir aus früheren Zeiten in Marine-Outfit bei mir. Auch mit diesen Bildern schütze ich mich dann vor Kälte. Sie wärmen mich von innen!

**WAS IST EIN WOHNUNGSNOTFALL?**

Ein Wohnungsnotfall ist laut der Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe (BAG W) e.V. dann gegeben, wenn ein Mensch wohnungslos ist oder von Wohnungslosigkeit bedroht ist oder in unzumutbaren Wohnverhältnissen lebt. Wohnungslos sind demnach unter anderem Menschen, die auf der Straße, in Notunterkünften, in Frauenhäusern, als Selbstzahler in sogenannten Billigpensionen oder vorübergehend bei Verwandten und Bekannten unterkommen. Von Wohnungslosigkeit bedroht gelten Menschen etwa dann, wenn sie eine Kündigung des Vermieters oder eine Räumungsklage erhalten oder wenn der Abriss ihres Hauses droht.

➔ Info: [bagw.de](http://bagw.de)

**Sonja P., 60 Jahre**

Ich habe zwei Ehen mit Gewalterfahrung und Alkoholsucht hinter mir. Eine Zeit lang war ich im Frauenhaus, seit 2013 lebe ich allein. Ich habe drei Töchter.

Ich habe Hauswirtschafterin gelernt und seit meinem 16. Lebensjahr, außer während Erziehungszeiten, immer gearbeitet und eigenes Geld verdient. 2018 wollten meine Tochter und mein Schwiegersohn unbedingt, dass ich zu ihnen ziehe. Nach einigem Hin und Her habe ich eingewilligt und meine Wohnung gekündigt. Als ich bei ihnen war, wurden mir vom Schwiegersohn laufend Rechnungen vorgelegt, die ich bezahlen sollte. Es kam zu Streitigkeiten und ich machte mich auf die Suche nach einer eigenen Wohnung. Als ich beim Wohnungsamt war, bekam ich eine SMS, in der stand, dass Tochter und Schwiegersohn das Türschloss ausgetauscht haben. Ich stand auf der Straße. Ich hatte nur die Klamotten, die ich am Leib hatte, und bin bis in den Herbst nur mit Jeans und T-Shirt rumgelaufen. Ich konnte es nicht glauben, bin zu meiner Tochter, niemand hat geöffnet.

Das Verhalten meiner Tochter war ein Schock, da ich sie immer unterstützt habe. Ich bin bis jetzt nicht darüber hinweg. Ich bin zum Sozialamt gegangen und habe meine Situation geschildert. Ich dachte, jetzt muss ich jeden Tag in eine andere Unterkunft, ich wusste nicht, dass es auch dauerhafte Unterbringungen gibt. Schließlich bin ich der Frauenpension für alleinstehende Frauen der AWO Nürnberg zugewiesen worden. Ich bin sehr froh, hier ein Zimmer für mich zu haben. Meine Sachen sind sicher, ich muss nicht immer alles mit mir herumtragen. Seit einiger Zeit verdiene ich meinen Lebensunterhalt als Zeitungsausbräuerin, in Nachtschicht. Damit bin ich sehr zufrieden. Die Straße gehört mir. Und die Leute sind sehr dankbar, dass ich ihnen jeden Morgen die Zeitung bringe.

Am meisten wünsche ich mir eine eigene Wohnung und wieder schuldenfrei zu sein. Derzeit habe ich im Monat nur 45 Euro zum Leben, da ich für meine Kinder Bürgschaften übernommen habe. Alle Papiere, die Schulden betreffend, sind bei den Kindern, so dass eine Klärung schwierig ist. Durch meine Kinder bin ich in diesen Schlamassel geraten.

Von der Gesellschaft erwarte ich mehr Unterstützung für Obdachlose und, dass sie nicht auf ein Abstellgleis gestellt werden. Aus meiner Sicht gibt es unterschiedliche Gründe für Wohnungslosigkeit. Manche lassen es darauf ankommen, zum Beispiel durch Alkohol und Drogen, und andere, so wie ich, geraten unverschuldet in die Obdachlosigkeit.

Aber ich kämpfe weiter und lasse mich nicht unterkriegen. Wir waren zuhause zehn Kinder, ich habe Sparen gelernt.

Foto: Martina Sommer



## INTERVIEW

# Wohnungslosigkeit und ihre Ursachen

Gespräch: Alexandra Kournioti



Foto: Laura Uhler/otto & rosi

*Besucher\*innen können bei otto & rosi kostenlos ihre Wäsche waschen und trocknen.*

### **Kann jede\*r von Wohnungslosigkeit betroffen sein? Gibt es besonders gefährdete Personengruppen?**

Grundsätzlich kann jeder Mensch von Wohnungslosigkeit betroffen sein. Die häufigsten Ursachen sind Arbeitslosigkeit, Armut, Migration, der Mangel an bezahlbarem Wohnraum, vor allem in den Ballungsgebieten, sowie gesundheitliche Beeinträchtigungen. Insbesondere psychisch erkrankte Menschen sind häufig von Wohnungslosigkeit bedroht beziehungsweise betroffen.

### **Erleben die Geschlechter Wohnungslosigkeit unterschiedlich? Wenn ja, wie?**

Aufgrund ihrer Sozialisation sind Frauen oft „verdeckt wohnungslos“, da sie bei Bekannten beziehungsweise Partner\*innen unterkommen oder gar Zwangsgemeinschaften eingehen, um der Straße zu entfliehen. Schätzungen zu Folge ist unter den wohnungs-

losen Menschen jede dritte Person eine Frau. Für diese besonders vulnerable Personengruppe mangelt es häufig an Unterstützungsangeboten. Bei otto & rosi steht daher ein gesonderter Schutzraum für Frauen zur Verfügung.

### **Wie finden die Menschen zu otto & rosi? Haben Sie Dauergäste?**

Wir sind eng mit anderen Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe sowie mit der Landeshauptstadt München vernetzt. Hilfesuchende Menschen werden zu otto & rosi vermittelt, denn bei unserem Tagesaufenthalt handelt es sich um ein sehr niedrigschwelliges Hilfsangebot fast ohne Zugangsbeschränkungen. Er wird als geschützte Aufenthaltsmöglichkeit genutzt, es kann Sozialberatung ohne vorherige Terminvereinbarung in Anspruch genommen und eine Postadresse eingerichtet werden. Einige unserer Besucher\*innen nutzen dieses Angebot täglich oder kommen zumindest regelmäßig zu uns.

*Im Tagescafé können Getränke zum Selbstkostenpreis gekauft werden.*



Foto: Laura Uhler/otto & rosi

Laura Uhler leitet den AWO-Tagestreff otto & rosi seit dem 16. Januar 2021. Seit über sechs Jahren ist die 30-Jährige in der Wohnungslosenhilfe in München tätig. Uhler hat Soziale Arbeit und Management von Sozial- und Gesundheitsbetrieben studiert.



### **Hat die Corona-Pandemie die Situation für Wohnungslose verschärft?**

Definitiv. Einige Anlaufstellen waren plötzlich persönlich nicht mehr zugänglich. Anliegen bei Behörden konnten nur noch telefonisch oder schriftlich eingereicht werden, wozu viele wohnungslose Menschen aufgrund sprachlicher Probleme nicht in der Lage waren. Hygienekonzepte und Kontaktbeschränkungen sind schwerer einzuhalten, wenn man „Platte macht“, das bedeutet auf der Straße schläft – und das sind nur einige Beispiele.

### **Was muss geschehen, um Wohnungslosigkeit zu bekämpfen beziehungsweise zu vermeiden?**

Präventive Angebote wie zum Beispiel sozialpädagogische Unterstützung bei Wohnungskündigungen sind wichtig, um Wohnungsverluste zu vermeiden. Wer einmal in die Wohnungslosigkeit gerät, hat es schwer sich wieder herauszukämpfen. Es gibt zudem viele Menschen, die in Deutschland nie eine Wohnung hatten, weil sie etwa aus dem EU-Ausland nach Deutschland eingereist sind, um Arbeit zu finden. Hier braucht es einen niedrigschwelligen und schnellen Zugang zu bezahlbarem Wohnraum, um die Lebens- und Arbeitssituation der Betroffenen zu verbessern.

[awo-muenchen.de/spezielles/wohnen/otto-rosi](https://awo-muenchen.de/spezielles/wohnen/otto-rosi)



Foto: Landsberger

Im Umweltgarten Neubiberg traf sich AWO-Co-Landesvorsitzende Nicole Schley mit Altlandrätin Johanna Rumschöttel.

neu erfinden. Deswegen helfen wir den Trägern dabei, sich untereinander zu vernetzen“, ergänzt Zillig. Angelegt ist die Stiftung erst einmal auf zehn Jahre. „Ich glaube nicht, dass sich das Problem 2030 erledigt hat. Eher im Gegenteil, wenn wir uns die Entwicklungen auf dem Wohnungsmarkt und den Zuzug ansehen. Das Thema wird an Brisanz gewinnen“, meint Rumschöttel. Schley kann dem nur zustimmen und formuliert eine zentrale AWO-Forderung: „Wäre es nicht wichtig, eine amtliche Statistik zu haben? Wenn wir mehr über Ausmaß von und Gründe für Wohnungslosigkeit wüssten, könnten wir doch zielgerichteter dagegen vorgehen und besser Prävention betreiben.“ Beide Gesprächspartnerinnen reagieren zurückhaltend. Es sei schwierig, belastbare Zahlen zu erheben. Denn es gäbe eine sehr hohe Dunkelziffer. Ja, es sei eine schwierige Kiste, aber man könnte doch möglicherweise, ein gutes Konzept entwickeln, gibt Schley zu bedenken. Vielleicht ein Forschungsprojekt, das die Stiftung fördern könnte? Einen Versuch wäre es doch wert.

➔ [stiftung-obdachlosenhilfe.bayern.de](https://www.stiftung-obdachlosenhilfe.bayern.de)

# Mit Projekten gegen Wohnungslosigkeit

Text: Christa Landsberger

**Walk & Talk Nr. 5. Diesmal in Neubiberg bei traumhaftem Spätsommerwetter. Neubiberg, das ist die Heimat von Johanna Rumschöttel. Acht Jahre lang war die Altlandrätin Bürgermeisterin der Gemeinde im Landkreis München. Der einzigen Universitätsgemeinde in Deutschland, wie uns das Ortsschild verrät. Doch heute soll es nicht um Neubiberg gehen, sondern um wohnungslose Menschen.**

Rumschöttel ist gemeinsam mit der bayerischen Sozialministerin gleichberechtigte Vorstandsvorsitzende der Stiftung Obdachlosenhilfe Bayern. Wie sie denn zu diesem Amt gekommen sei, möchte AWO-Co-Landesvorsitzende Nicole Schley wissen. „Sehr überraschend. 2017 fragte mich die damalige Sozialministerin Kerstin Schreyer, ob ich nicht den Co-Vorsitz der geplanten Stiftung übernehmen möchte. Das konnte ich kaum ausschlagen. Das Thema Wohnungslosigkeit ist ein sehr drängendes Problem und ich bin in unterschiedlichen Funktionen damit in Berührung gekommen.“ Im November 2019 wurde die Stiftung schließlich gegründet mit dem

Ziel, die Situation von wohnungslosen Menschen in Bayern zu verbessern. Fünf Millionen Euro umfasst der Stiftungsgrundstock. Und dann kam Corona. „Das hat uns schon sehr herausgefordert. Nicht nur die Stiftung ins Laufen zu bekommen, mit all den Beschränkungen. Auch für Wohnungslose war die Situation schwierig“, erzählt Verena Zillig, Geschäftsführerin der Stiftung, die ebenfalls am Walk & Talk teilnahm. Anlaufstellen, Essensausgaben und Unterkünfte waren geschlossen. Persönliche Beratung war kaum möglich. Die Stiftung förderte kurzfristige Projekte, die Wohnungslose zum Beispiel mit Schutzmitteln oder warmem Essen versorgten.

Projekte zu fördern ist die Haupttätigkeit der Stiftung. „Wichtig ist uns, dass die Projekte innovativ sind. Und es ist bewundernswert, auf was für tolle Ideen die Leute kommen“, berichtet Rumschöttel. Auch AWO-Projekte hat die Stiftung schon unterstützt (siehe Kasten). Die Hoffnung sei, dass die Projekte sich nach der Förderzeit selbst tragen und zum Nachahmen inspirierten. „Es muss nicht jeder das Rad

## GEFÖRDERTE AWO-PROJEKTE

### 2021

- Beschaffung FFP2 Masken, Beratungsdienste der AWO München gem. GmbH
- Empowerment für wohnungslose Frauen und deren Kinder, AWO KV Nürnberg e.V.

### 2020

- WoHin-„Gerechte(re)“ Wohnungssuche für ALLE, AWO KV München-Land e.V.
- Dahoam zu Bsuauch – Rollenbilder und Perspektivwechsel erleben und gestalten, otto & rosi, AWO KV München Stadt e.V.
- Weiterbildung eines Mitarbeiters zum systemischen Deeskalationscoach, otto & rosi, AWO KV München Stadt e.V.

# WIR DIE AWO IN SCHWABEN

Liebe Leserinnen und Leser,

wenn wir heute davon sprechen, dass wir unsere Zukunft gestalten wollen, ist das kein sorgenfreier Plan. Klimawandel, Ressourcenknappheit, der Verlust der Artenvielfalt sind sehr realistische und bedrohliche Szenarien. All dieses wird auch an unserer AWO nicht spurlos vorbeigehen. Deswegen muss unser Blick in die Zukunft von Veränderung geprägt sein. Wir müssen Verantwortung übernehmen für die Welt, die wir unseren Kindern hinterlassen. Alle müssen hier ihren Beitrag leisten. Unsere neue Nachhaltigkeitsmanagerin Sandra Burger wird aufzeigen, wo wir bei der Nachhaltigkeit besser werden können. Gut unterwegs sind wir schon mit dem AWO-Projekt „klimafreundlich pflegen“. Zu einem konstruktiven Miteinander tragen unsere „KiTa-App“ und das Projekt „Vertrauenskolleg\*innen“ bei. All das ist Grund zur Freude – wie insbesondere auch die Fertigstellung des 1. Bauabschnittes unserer neuen Geschäftsstelle. Wir packen die Zukunft an. Mit vielen Schritten in eine neue Zeit. Und es ist schön, dass wir dabei alle an einem Strang ziehen. Vielen Dank an alle engagierten Haupt- und Ehrenamtlichen!

Herzlichst Ihre

Brigitte Protschka  
Vorsitzende des Präsidiums  
und Verwaltungsrats



## Offenes Gespräch kann helfen

Wenn Stress und Sorgen einem „über den Kopf wachsen“, tut es gut, sich bei jemandem aussprechen zu können. Gerade am Arbeitsplatz aber ist solch ein offenes Gespräch meist eine Vertrauenssache. Die AWO Schwaben hat deshalb an ihren Seniorenheimen in Memmingen, Höchstädt, Kempten und Immenstadt ein Pilotprojekt namens „Peer-Berater\*innen für psychische Gesundheit in der Altenhilfe“ gestartet und freut sich über die Unterstützung seitens des Betriebsrats. Ab sofort stehen den Mitarbeitenden ausgebildete Vertrauenskolleg\*innen zur Seite, die aus demselben Umfeld stammen, stressige Situationen daher gut einschätzen können und somit die idealen Ersthelfer\*innen sind. „Mit ihnen kann man über alles sprechen – auf Augenhöhe, absolut vertraulich und ohne lange Terminvereinbarungen“, erklärt AWO-Schwaben-Personalentwicklerin Christina Umann, die das Projekt koordiniert.



## Direkter Draht zu den Eltern

Einen neuen Weg in der Kommunikation mit den Eltern beschreiten die Kindertageseinrichtungen der AWO Schwaben. Es handelt sich um eine App, die es erlaubt, Informationen an Smartphones zu übermitteln – datenschutzkonform, ohne lästige Werbung und für die Eltern kostenlos. Zudem wird Papier eingespart, was dem AWO-Grundsatz des nachhaltigen Arbeitens entspricht. Eine Verpflichtung, die App zu nutzen, gibt es jedoch nicht, wie Silke Scherer, Vorstand für Kinder- und Jugendhilfe betont. „Wir sehen darin jedoch ein gutes Mittel, den direkten Draht zwischen Kita und Eltern zu verbessern. Daher haben wir die App in unsere Kita-Konzeption aufgenommen“, erklärt Fachberaterin Manuela Billing. Die Kosten der Erstananschaffung sind über den Verwaltungsbonus im Rahmen des „Gute-Kita-Gesetzes“ bei Krippen und Kitas gedeckt worden. Für die Folgekosten und die Gesamtkosten im Bereich der Horte kommt die AWO Schwaben auf.

## Demokratie erfahrbar machen

**Augsburg.** Workshops, Musik, Medien, Kreatives und Chill-Out auf drei Etagen: Die „Lange Nacht der Demokratie“ des Bezirksjugendrings Schwaben in der Augsburger Stadtbücherei bot reichlich Gelegenheit, sich auszutauschen, zuzuhören und konkrete Vorschläge anzubringen. Im Mittelpunkt standen Themen, die viele junge Menschen bewegen: Verschwörungserzählungen, Extremismus, LGBTQI+, soziale Ungleichheit oder Umweltfragen. Zu den mehr als 30 beteiligten Organisationen gehörte auch die AWO Schwaben samt Jugendwerk. Zudem unterstützten die Mitarbeitenden des AWO-Bayern-Projekts „AWO I(i)ebt Demokratie“. Die stellv. Präsidiumsvorsitzende Petra Fischer zeigte, wie man so genannte Sketchnotes malt und durch diese kreative Verbindung von Text und Zeichnung ein Thema eindringlich vor Augen führen kann. Zudem konnten AWO-Standbesucher ihr Wissen bei einer Schnitzeljagd quer durchs Haus testen. „Demokratie auf diese Weise für junge Menschen erfahrbar zu machen und sie zum Mitgestalten anzuregen, ist eine super Sache. Und die AWO hat wirklich viel zu bieten. Unsere Werte Toleranz, Solidarität, Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit sind populärer denn je“, so das Fazit der AWO Schwaben.



*Das AWO-Standteam samt Besuchern, von links: Stellv. AWO-Schwaben-Präsidiumsvorsitzender Horst Winter, Freiwilligenmanagerin Daniela Ziegler, AWO-Schwaben-Gleichstellungsbeauftragte Mdl Dr. Simone Strohmayer, der Neusässer AWO-Ortsvereinsvorsitzende Hans Scheiterbauer-Pulkkinen, Lukas Schorer, stellv. Präsidiums vorsitzende Petra Fischer sowie Jutta Kieler-Winter.*

## Pflege bedeutet auch Klimaschutz

Mit einem Online-Workshop starteten die Klimaschutzteams der AWO-Seniorenheime Bobingen, Schwabmünchen, Friedberg und Neu-Ulm gemeinsam mit anderen Einrichtungen in ganz Deutschland in die zweite Runde des Projekts „klimafreundlich pflegen – überall!“. Dabei geht es darum, die CO<sub>2</sub>-Emissionen in allen für den Klimaschutz relevanten Bereichen, von der Pflege über die Verpflegung bis hin zur Haustechnik, zu erfassen. Die Teams werden in Workshops und Schulungen begleitet und profitieren zugleich von der bundesweiten Vernetzung. „Pflegeeinrichtungen stehen, wie die gesamte Gesellschaft, vor einer großen Herausforderung – sie müssen nämlich in den nächsten zwanzig Jahren klimaneutral werden“, sagt dazu Marion Leichtle-Werner, Vorstandin für Finanzen und Bau bei der AWO Schwaben. Dies bedeutet, dass ein Platz in einer vollstationären Pflegeeinrichtung nur noch eine Tonne CO<sub>2</sub> pro Jahr verursachen darf. Ein ambitioniertes Ziel, welches die AWO Schwaben laut Leichtle-Werner „motiviert und voller Überzeugung“ anpacken will. Wie die Nachhaltigkeitsmanagerin der AWO Schwaben, Sandra Burger, zudem erklärt, soll diese Pionierarbeit aber noch größere Wirkung entfalten. „Unser langfristiges Ziel ist es, nicht nur im Bereich der stationären Pflege neue Wege zu finden, sondern die Erkenntnisse der kommenden Projektjahre auch auf die anderen Leistungsbereiche der AWO



*Freuen sich über motivierte Klimaschutzteams in den AWO-Seniorenheimen Bobingen, Schwabmünchen, Friedberg und Neu-Ulm, von links: Nachhaltigkeitsmanagerin Sandra Burger und Marion Leichtle-Werner, Vorstandin für Finanzen und Bau.*

anzuwenden, beispielsweise auf die Kindertageseinrichtungen.“ Weitere Informationen unter [www.klimafreundlich-pflegen.de](http://www.klimafreundlich-pflegen.de)

# Inspirierende Arbeitswelt im Neubau

**Im ersten Bauabschnitt der neuen Geschäftsstelle wurden moderne Büros fertiggestellt. Der Einzug weckte auch Erinnerungen.**

Die Geschäftsstelle der Arbeiterwohlfahrt (AWO) Schwaben bleibt mit den neuen Räumen in Stadtbergen in der Sonnenstraße 10. Allerdings dürfen sich Mitarbeitende und Gäste jetzt über einen modernen, nachhaltigen und barrierefreien Neubau freuen. Er liegt direkt hinter dem inzwischen abgerissenen alten Gebäude. Nun wird der zweite Bauabschnitt erstellt, der weitere Büros, Cafeteria, Eingangshalle und Tiefgarage umfasst. Gegen Ende des Jahres – sofern es die Witterung zulässt – ist die Errichtung von 31 Parkstellplätzen an der Reihe. Im Frühjahr folgen die restlichen Außenanlagen inklusive der Terrasse, die an die Cafeteria anschließt. Geplante Fertigstellung des gesamten Ensembles: Spätsommer 2022.

Der Umzug erfolgte innerhalb von nur drei Tagen (übers Wochenende). Die Geschäftsstelle konnte den vollen Betrieb sofort wiederaufnehmen. „Das hat alles reibungslos funktioniert“, sagt Präsidiums- und Verwaltungsratsvorsitzende Brigitte Protschka und bedankt sich bei allen Mitarbeitenden, insbesondere den technischen Abteilungen, die enorm gefordert waren. „Der Veränderung der Arbeitswelt müssen wir auch mit funktionalen und gleichzeitig einladenden Büros gerecht werden, die einen wichtigen Beitrag zum erfolgreichen Arbeiten leisten“, freut sie sich für die Mitarbeitenden. Hier sei man auch als Arbeitgeber gefordert zu investieren, unterstreicht sie die Notwendigkeit zur Modernisierung. Da die alte Bausubstanz zudem Mängel (etwa in energetischer Hinsicht) aufwies, war ein Neubau letztlich die beste Entscheidung.

Der Einzug ins neue Verwaltungsgebäude weckt übrigens Erinnerungen. Es ist ein kleines Jubiläum: 1951, vor genau 70 Jahren also, verlegte die AWO Schwaben ihre Geschäftsstelle von der Augsburger Holbeinstraße nach Stadtbergen. Auf dem Grundstück an der Ecke Sonnenstraße/Goethestraße war gerade der Neubau für ein hauswirtschaftliches Mädchenwohnheim mit schulischen Angeboten fertig geworden und die AWO Schwaben konnte in ihrer neuen Einrichtung auch das damals noch recht kleine AWO-Büro gut unterbringen. Später wurde daraus die heutige „Schaltzentrale“ für insgesamt rund 100 soziale Einrichtungen (u. a. 24 Senio-

renheime und rund 40 Kindertageseinrichtungen) mit 3.000 Beschäftigten sowie ebenso vielen Ehrenamtlichen. Die AWO Schwaben zählt inzwischen zu den großen Anbietern sozialer Dienstleistungen in Bayern. Dazu meint der frühere Präsidiumsvorsitzende und jetzige Ehrenvorsitzende Dr. Heinz Münzenrieder: „Ein schöner Zufall ist es schon: Genau 70 Jahre nach der Ansiedlung in Stadtbergen leistet sich die AWO Schwaben auf dem historischen Grundstück ein neues Domizil. Zeit hierfür ist es: Die bisherige Baulichkeit – immer noch ein wenig die 1950er-Jahre präsentierend – gehört nun der Vergangenheit an. Trotzdem: In diesen vergangenen 70 Jahren wurde darin auch ein gutes Stück schwäbischer Sozialgeschichte geschrieben.“



*Der erste Bauabschnitt des Neubaus der Geschäftsstelle der AWO Schwaben in Stadtbergen ist fertiggestellt. Er umfasst moderne Büros, die nun bezogen werden konnten.*



*Vor 70 Jahren sah die Geschäftsstelle so aus. Damals war es noch ein hauswirtschaftliches Mädchenwohnheim, in dem auch das anfangs noch kleine AWO-Schwaben-Büro untergebracht war.*



## Sommer, Ferien, Bastelzeit

**Mering.** Nach vielen Homeschooling-Tagen hatten Kinder im Grundschulalter bei der AWO Mering endlich wieder die Möglichkeit, in den Sommerferien mit Gleichaltrigen gemeinsam aktiv zu werden. Im Rahmen eines Bastel- und Spieleprogramms zeigten Barbara Rubarth und ihr Team verschiedene Gestaltungstechniken. Die kleinen Künstler ließen ihre Kreativität sprudeln beim Bedrucken von Geschenkpapier oder beim Bau von Mobilien und Windlichtern. Um auch das Umweltbewusstsein bei den Jüngsten zu wecken, wurden Vogelfutterhäuser gebaut. Abschließend präsentierten die Kinder ihre Kunstwerke vor den Eltern. Umgesetzt werden konnte dieser Tag mit Unterstützung des Landkreises durch eine neu aufgelegte Förderrichtlinie des Bildungsbüros.



## Zeitreise ins alte Frankreich

**Dinkelscherben.** Die Ferienzeit ist doch die schönste Zeit des Jahres. Zu einem unvergesslichen Abenteuer wurde sie im Augsburgener Land mit dem AWO-Kreisverband und dem Kreisjugendring. 29 Kinder im Alter zwischen acht und zwölf Jahren und ein siebenköpfiges Betreuersteam verbrachten eine unterhaltsame Woche zum Thema „Zeitreise ins alte Frankreich“. Zum Programm gehörten ein kleiner Sprach- und Etiquette-Kurs, Geländespiele, Schnitzeljagd, Nachtwanderung und diverse Bastel- und Kleingruppen-Workshops (etwa Crêpes backen, Schlüsselanhänger basteln, Körbe flechten, ein Boccia-Spiel bauen). Krönender Abschluss war ein „Bunter Abend“, gestaltet von den Kindern, die mit lustigen Sketchen, Witzen sowie Tanz- und Gesangseinlagen begeisterten, bis es letztendlich beim großen Finale hieß: „Disco-Party!“.



## Anziehender Info-Stand

**Neuburg a .d. Donau.** Frisches Popcorn... Allein schon der Duft ist unwiderstehlich. Viele Menschen zog es daher schon von Weitem an den Info-Stand des AWO-Kreisverbands und Ortsvereins Neuburg, der direkt vor der zentral gelegenen AWO-Begegnungsstätte „HerzWerk“ aufgebaut war. Kreisvorsitzender Horst Winter und Geschäftsstellenleiterin Manuela Meilinger (im großen Bild) freuten sich über gute Gespräche, in denen sie die soziale Arbeit ihres Verbands vorstellten. Dazu zählt – neben der Beratung und Unterstützung hilfesuchender Menschen – auch ein großes Angebot an Kursen und Vorträgen.



## Seit 50 Jahren Mitglied

**Nersingen-Straß.** Nach dem langen Lockdown kamen auch die Mitglieder der AWO Straß wieder einmal zusammen und freuten sich über einen schönen Austausch bei Kaffee und Kuchen. Dem Verein war es zudem eine besondere Ehre, Hermine Seissler und Walter Eckstein (im Bild) für 50 Jahre Mitgliedschaft auszuzeichnen. Vorsitzende Ute Eberhardt (im Bild) überreichte jeweils eine Urkunde und ein kleines Geschenk zum Dank für die langjährige Treue. Einem Rückblick auf etliche Aktivitäten im „Vor-Corona-Jahr“ 2019 folgte die große Hoffnung, in Zukunft wieder mehrere AWO-Nachmittage organisieren und im kommenden Jahr einen Ausflug planen zu können.

## Freude schenken durch Zuhören

**Königsbrunn.** Jemanden zum Reden haben, ist für viele keine Selbstverständlichkeit. Deshalb hat sich die AWO Königsbrunn eine neue soziale Aktion ausgedacht. Zwei bis drei Ehrenamtliche bauen sonnengelbe Stühle im Stadtgebiet auf, nehmen dort Platz und bieten den Passanten einen freien Stuhl an. In den Händen halten sie Tafeln mit der Aufschrift „Ich höre Dir zu“. Alles Gesagte behandeln sie selbstverständlich vertraulich. Wer ein schönes Ehrenamt sucht: Nach einer persönlichen Einführung und Schulung können Interessierte selbst offizielle Zuhörer\*innen werden. Die Aktion versteht sich zudem als eine Erweiterung zum „Plaudertelefon Königsbrunn“, einem Gemeinschaftsprojekt des städtischen Kulturbüros, des Mehrgenerationenhauses, der Arbeiterwohlfahrt und der Freiwilligenagentur. Es ermöglicht Gesprächssuchenden, über einen Anruf in Kontakt zu kommen und den Alltag mit Unterhaltung zu beleben. Weitere Infos dazu im Internet unter [www.awo-koenigsbrunn.de](http://www.awo-koenigsbrunn.de)



## Ehrenamtsseminar: Vielfalt, Demokratie und Verband

Einen guten Austausch zu den Themen Vielfalt, Demokratie und Verband und einen sonnigen Ausflug nach Bregenz mit Besuch der Volkshilfe Vorarlberg erlebten knapp 25 Ehrenamtliche. Sie waren aus ganz Schwaben nach Scheffau gekommen, um im AWO-Familienhotel Bergsicht das diesjährige Ehrenamtsseminar der AWO Schwaben und ihres Bildungswerks zu besuchen. Die Grüße der AWO Schwaben überbrachte die stellv. Präsidiumsvorsitzende Petra Fischer. „Euch allen vielen Dank für euer herzerwärmendes Engagement, euren Einsatz für das kleine und große Wir“, sagte sie und machte zudem aufmerksam auf eines ihrer großen Anliegen: den nachhaltigen Umgang mit der Natur, für den auch Horst Winter als Nachhaltigkeitsbeauftragter der AWO Schwaben eintritt. Julia Gerecke von der AWO Bayern

brachte eine spannende Diskussion zum Thema „Verschwörungserzählungen“ in Gang und stellte das Projekt „AWO I(i)ebt Demokratie“ vor. Ihr war es wichtig festzuhalten, dass Demokratie keine Selbstverständlichkeit ist, sondern kontinuierliches Engagement erfordert. „Und in einer Demokratie ist auch das Ehrenamt wichtig“, ergänzte Maria Ortner vom Ortsverein Burgau. Lisa-Maria Hitzke, zuständig für den Bereich Gleichstellung bei der AWO Schwaben, arbeitete mit den Teilnehmenden mittels verschiedener Übungen den Stellenwert von Vielfalt in der AWO heraus. Diese waren sich einig in einem schlichten Punkt: „Vielfalt ist einfach da!“ Vielfältige Personengruppen anzusprechen, insbesondere solche, die bisher nicht bei der AWO aktiv sind, zu hinterfragen, was diese Menschen benötigen und dann kreativ werden, ist zudem ein Weg der Mitglieder-gewinnung.

## Mit dem Spendeneimer durchs Seniorenheim

**Höchstädt.** „Als ich die Menschen im Fernsehen gesehen habe, wollte ich einfach was tun“, sagt Sylvia Sing. Die Küchenmitarbeiterin der AWO Service GmbH im Seniorenheim Höchstädt griff kurzerhand zum Eimer, um damit Geld für die Hochwasseropfer zu sammeln. Mit einem persönlichen Rundschreiben machte sie auf ihren Spendeneimer aufmerksam. Jeden Dienstag sind die Mitarbeitenden des Seniorenheims im Speisesaal bei der PCR-Testung anzutreffen. Auch die Pflegekräfte der AWO-Sozialstation werden an diesem Tag auf dem Gelände des Seniorenheims getestet. „Ich habe da die Chance genutzt und gleich alle Beschäftigten auf einem Haufen auf eine Spende angesprochen“, erzählt Sylvia Sing. Auch Paulus Gruber, Kreisvorsitzender und stellv. AWO-Schwaben-Präsidiums vorsitzender, und Heimleiter Stefan Hintermayr finden die Aktion super. 657 Euro –



„Spendeneimer-Initiatorin“ Sylvia Sing freute sich über die Unterstützung ihrer Hochwasserhilfe durch den Dillinger AWO-Kreisvorsitzenden und stellv. AWO-Präsidiums vorsitzenden Paulus Gruber (links im Bild) und Heimleiter Stefan Hintermayr.

inklusive einer Zuwendung seitens des Kreisverbands – konnten so auf ein AWO-Spendenkonto für Hochwasseropfer überwiesen werden.



Insgesamt 7.500 Euro spendete die AWO in Kempten und im Oberallgäu, um den Opfern der Flutkatastrophe zu helfen, im Bild von links: AWO-Schwaben-Präsidiumsmitglied und stellvertretender Kreisvorsitzender Robert Treffler, AWO-Kreisvorsitzender und Kemptener Ortsvorsitzender Bernhard Palinsky, Kreisbeisitzer und Kassier der AWO Sonthofen, Wolfgang Mehlin, sowie stellv. Kreisvorsitzender und stellv. Ortsvorsitzender der AWO Sonthofen, Helmut Sobek.

## Offenes Herz für Flutopfer

**Kempten/Oberallgäu.** Nach der Flutkatastrophe in verschiedenen Regionen Deutschlands haben die AWO-Stiftung „Das offene Herz“ sowie die Ortsverbände von Kempten und dem Oberallgäu gemeinsam insgesamt 7.500 Euro an die AWO Rheinland-Pfalz gespendet. Die AWO sei zuallererst den Menschen verpflichtet, die ihr anvertraut sind. Vor Ort arbeite der Verband nach eigener Aussage daran, die soziale Infrastruktur zu erhalten. So sollen Pflegebedürftige weiter versorgt und Kitas kurzfristig in andere Räumlichkeiten verlegt werden. Dies sei teuer, weil oft neue Räumlichkeiten angemietet werden oder lange Routen für die ambulante Pflege in Kauf genommen werden müssten. Zudem würden auch Helferinnen und Helfer der AWO teilweise psychologische Unterstützung benötigen. Ebenfalls eine Spende an die AWO-Freundinnen und Freunde in Rheinland-Pfalz – 500 Euro – beschloss die Vorstandschaft der AWO Türkheim-Ettringen-Wiedergeltingen. Mit 10.000 Euro brachte sich die AWO Schwaben ein. Allen, die geholfen haben – auch jenen, die hier nicht genannt sind – ein herzliches Dankeschön!

## Ein Herz zum Erinnern

**Kaufbeuren-Neugablonz.** Eine schöne Idee, das Andenken verstorbener Bewohnerinnen und Bewohner zu bewahren, hatte das Team der sozialen Betreuung am AWO-Seniorenheim Neugablonz. Im Garten befindet sich jetzt ein Beet in Herzform. Darin eingebettet sind bunt bemalte und beschriftete Steine, die an alle Verstorbenen (ab Januar 2021) erinnern. Künstler Bernhard Czeschlick aus Marktoberdorf spendete seine Arbeitszeit für die Gestaltung des Metallherzens. Das Team



der sozialen Betreuung bemalt die Steine zusammen mit Bewohnern, die einen Bezug zur verstorbenen Person hatten.



*Bewohnerinnen und Bewohner des AWO-Seniorenheims in Neugablonz erfreuen sich am Garten, der mithilfe einer GlücksSpirale-Förderung neu gestaltet wurde.*

## Viel Neues für den Garten

**Kaufbeuren-Neugablonz/Mertingen.** Fünf Ampelschirme mit Bodenhülsen, acht Gartenstühle, sechs Parkbänke, sechs Tische und drei Stoffbahnen als Sonnenschutz: Das AWO-Seniorenheim Neugablonz hat in

seinem geschützten Außenbereich stark „aufgerüstet“. Das Projekt hieß „Unser Garten muss schöner werden – Schaffung von Barrierefreiheit bzw. Beseitigung der Gefahrenstellen“ und wurde von der GlücksSpirale mit rund 10.000 Euro gefördert. Die Restkosten in Höhe von knapp 3.000 Euro übernahm die AWO Schwaben. „Die Neugestaltung des Außenbereiches war vor allem in Corona-Zeiten ein Lichtblick für unsere Bewohnerinnen und Bewohner“, sagt Heimleiter Dirk Mayr. Und auch das Betreute Wohnen der AWO in Mertingen bekam eine GlücksSpiralen-Förderung: Dort waren es 8.000 Euro, welche in die Anschaffung zweier neuer Sitzgruppen im Außenbereich investiert wurden. Die restlichen 2.000 Euro stammen wiederum aus Eigenmitteln der AWO Schwaben. Dazu Dieter Egger, Vorstandsvorsitzender und Vorstand für Altenhilfe bei der AWO Schwaben: „Unser Budget allein hätte es nicht mehr hergegeben. Deshalb sind wir für diese Förderungen, die dem Wohl der Allgemeinheit dienen, sehr dankbar. Im Freien schön sitzen zu können, erhöht die Lebensqualität in unseren Einrichtungen.“

## 1.000 Euro für ein neues Spielhaus

**Füssen.** Ein neues Spielhaus im Garten steht schon lange ganz oben auf der Wunschliste der Kinder der AWO-KiTa „Schatztruhe“ in Füssen. Deshalb kommt für die Einrichtungsleiterin Angelika Küfner eine Spende des AWO-Kreisverbands Kaufbeuren und Ostallgäu in Höhe von 1.000 Euro „wie gerufen“. Wie deren Vorsitzende Brigitte Protschka berichtet, fasste die Kreis-AWO in ihrer ersten Präsenzsitzung nach der Corona-Pause den Beschluss, verschiedene AWO-Einrichtungen in der Region mit je 1.000 Euro zu fördern. „Es war uns ein Anliegen, den Kindern und Jugendlichen, die auf so viel verzichten mussten in der langen pandemiegeprägten Zeit, eine Freude zu machen,“ so Protschka.



*Ein von den Kindern der AWO-KiTa Schatztruhe in Füssen gebasteltes Modell-Spielhaus lässt schon erahnen, was mithilfe der Spende des AWO-Kreisverbands Kaufbeuren und Ostallgäu umgesetzt werden soll. Im Bild hinten stehend von links: Angelika Küfner (KiTa-Leiterin), Luzie Lory (Kinderpflegerin) und Uwe Claus (Ortsverein Füssen-Schwangau). Vorne von links: Martina Al Sharif, Hanna Schuhwerk, Saif Kerdush und Lisa Zeller (Ortsverein Füssen-Schwangau) mit Rosa Zeller.*



## 250 Euro aus Sparkassen-Stiftung

**Donauwörth.** 52 Kindergärten und vier schulvorbereitende Einrichtungen haben je 250 Euro aus der Stiftung der Sparkasse Donauwörth erhalten. Unter den Empfängern war auch das AWO-Kinderhaus in Donauwörth, das sich stellvertretend für eine symbolische Scheckübergabe zur Verfügung stellte. Im Bild: Kinderhaus-Leiterin Angelika Exner, die Kinder Nele und Matteo, der Vorsitzende des Stiftungsvorstandes, Landrat Stefan Rößle (rechts im Bild) sowie der Vorstandsvorsitzende der Sparkasse Donauwörth, Johann Natzer. Zur Begründung hieß es, die Empfänger seien durch die Wertevermittlung „mitentscheidend, wie die nächste Erwachsenengeneration die Gesellschaft gestalten wird“.

# Innerliches Aufwärmen in einer schwierigen Zeit

**Wer wohnungslos ist, sucht häufig Trost im Alkohol. An der AWO-Fachklinik Schönau finden alkoholabhängige Männer nicht nur einen guten Therapieplatz...**

In Deutschland sind rund 680.000 Menschen wohnungslos. Dabei fällt auf: Immer mehr Menschen rutschen trotz Erwerbstätigkeit in die Wohnungslosigkeit ab. Ihr Anteil hat sich laut BAG Wohnungslosenhilfe in den letzten zehn Jahren verdoppelt.

Zu ihnen gehörte auch Markus D. „Ich hätte nie gedacht, dass mir das passiert“, sagt der heute 45-Jährige, der derzeit im Rahmen einer notwendigen Umschulung einen neuen Job sucht. Vor mehr als zehn Jahren führte er ein Bausanierungsunternehmen mit 13 Beschäftigten, hatte Aufträge, bis ihm ein Großauftrag zum Verhängnis wurde. Seine Rechnungen wurden trotz eines Gerichtsentscheids nicht bezahlt. Er stürzte in die Insolvenz, konnte gerade noch seine Mitarbeitenden ausbezahlen, verlor alles – auch seine Wohnung. „Außer meiner Kleidung am Leib und einem Personalausweis hatte ich nichts mehr. Die erste Nacht verbrachte ich in einer Bahnhofsmission“, erinnert sich Markus D. Etwa zwei Jahre lang führte er ein Leben auf der Straße mit gelegentlichen Übernachtungen bei Bekannten – und mit Alkohol. „Man wärmt sich damit innerlich auf in der schwierigen Zeit“, sagt er. Nach einem langwierigen Ämter-Teufelskreis „keine Arbeit – keine Wohnung, keine Wohnung – keine Arbeit“ stieß Markus D. auf besonders engagierte Menschen, mit deren Hilfe es ihm gelang, wieder in den Arbeitsmarkt zurückzukehren und eine kleine Wohnung zu beziehen. Aber sein Alkoholkonsum war inzwischen zu einem Problem geworden. Die Sucht vergleicht er gerne mit einem Krebsgeschwür: „Du meinst, du hast es hinter dir und nach drei Jahren kommt es wieder.“ Bestärkt durch seine Lebensgefährtin brachte er schließlich die Einsicht und den Willen auf, sich helfen zu lassen.

Nach einer Alkoholentgiftung im Krankenhaus bekam er einen der 32 Therapieplätze in der AWO-Fachklinik Schönau für alkoholabhängige Männer, fand dank der besonders individuellen Behandlung und Betreuung wieder sein Gleichgewicht und nimmt inzwischen eine ambulante Nachsorge in Anspruch. Wie Claudia Spandl, Dipl. Sozialpädagogin (FH) an der Fachklinik Schönau, berichtet, sind es in der Klinik eine ganze Reihe an Männern, die von Wohnungslosigkeit betroffen sind oder auch zu anderen Themen soziale Beratung bei ihr suchen. Sie stellt fest: Die Gründe sind vielfältig. Es kann sein, dass die Partnerin den Betroffenen vor die



Tür gesetzt hat, eine psychische Krankheit unerkannt blieb und das „normale“ Umfeld damit überfordert war, oder dass Arbeitslosigkeit, Schulden und die Kündigung der Wohnung zusammenkamen. „In der Regel sind es bereits dramatische Umstände, die sich weiterzuspitzen, bis der Druck groß und keine alternative Möglichkeit in Sicht ist. Alkohol erscheint in so einer Situation als einziges Mittel, das alles überhaupt erst – mehr schlecht als recht – erträglich macht.“

Auf Schuldzuschreibungen wird in der Therapie bewusst verzichtet. Stattdessen beschäftigen sich die Betroffenen mit den Hintergründen, die zur Alkoholabhängigkeit und zur Wohnungslosigkeit geführt haben. Auch werden die Patienten nicht einfach wieder auf die Straße entlassen. „Wir haben die speziellen Umstände des Patienten im Blick. Wenn noch ein unterstützendes Umfeld aktiviert werden kann, versuchen wir, machbare Perspektiven zu erarbeiten“, erklärt die Sozialpädagogin. Häufig seien aber auch weiterführende Maßnahmen nötig, wie zum Beispiel soziotherapeutische Einrichtungen, wenn die Arbeitsfähigkeit noch nicht wiederhergestellt ist, ambulant betreute Wohngemeinschaften, die dabei unterstützen, die Abstinenz zu erhalten, aber auch Arbeit und Wohnung zu finden, oder auch so genannte Adaptionseinrichtungen, die gezielt neben der Wohnungssuche auch die Arbeitsfähigkeit trainieren.

Doch es gibt leider auch zahlreiche Wermutstropfen: Bis die Kostenzusage für eine Weitervermittlung geklärt ist, müssen viele behördliche Hürden genommen werden und es gleicht häufig einem Wettlauf gegen die zu Ende gehende Therapiezeit, bis alleine die zuständige Behörde geklärt ist. Gemeinsam mit den Betroffenen wünscht sich Claudia Spandl deshalb, dass behördliche Wege vereinfacht werden und mehr fruchtbare Kooperation stattfinden kann. Und dass nicht nur besonders motivierte Mitarbeitende nötig sind, um notfalls sogar behördliche Schlupflöcher zu finden.

# Keine Angst vor der „Mertinger Höll“

**Donauried: Ein Ausflug zum ökologischen Erbe des großherzigen Herrn Kommerzienrat Firnhaber**

Von Heinz Münzenrieder, Ehrenvorsitzender der AWO Schwaben

Für die Augsburgers ist es eigentlich ein Pflichtausflug: Ein Besuch der außerhalb der Stadt gelegenen wertvollen kommunalen Liegenschaften. Diesmal ins Donauried mit einem Abstecher zur „Mertinger Höll“. Aber keine Angst. Fast neben der „Höll“ sind Sie eingeladen zu höchst weltlichen Genüssen. In die Böldleschwaige – einem riedtypischen großen Einzelgehöft mit einer Vielzahl gastronomischer Angebote. Und für die Kids gibt es einen Streichelzoo dazu. Der Weihnachtsmarkt hat einen guten Namen bis weit nach Augsburg rauf. Eine weitere Beziehung zur Stadt zwischen Lech und Wertach gibt es noch: Die „Mertinger Höll“ ist ein 143 Hektar großes streng geschütztes Niedermoorgebiet. Es war im 19. Jahrhundert das Jagdrevier des Augsburgers Textilunternehmers und Kommerzienrats Friedrich August Firnhaber, der auch das nötige Kleingeld hatte, die Länderei käuflich zu erwerben. Der Herr Kommerzienrat hatte aber auch ein gütiges Herz: Damit dieses Naturjuwel der Nachwelt erhalten bleibt, errichtete er – den Erben wird's nicht recht gewesen sein – zu Gunsten der Stadt Augsburg eine Stiftung. Diese verpachtete zwischenzeitlich die Liegenschaft an den Landkreis Donau-Ries, der jetzt diesen einzigartigen Lebensraum für Flora und Fauna im Mündungsbereich zwischen Zusam und Schmutter betreut. Die „Höll“ ist heute „Internationales Vogelfreigebiet“ und Heimat für vom Aussterben bedrohte Amphibien.

Auf blühenden Streuwiesen entwickeln sich seltene Orchideenarten. Großer Brachvogel, Kiebitz und Bekassine haben einen relativ sicheren Schutzraum. Der Name „Mertinger Höll“ lässt historische Reminiszenzen erkennen: Das Donauried war nämlich geprägt durch schwere Bauernarbeit in einer sumpfigen Flussebene. Viel brachte die Mahd feuchter Streu- und Futterwiesen nicht ein. Auch das bis in die 1960er-Jahre praktizierte Torfstechen war mühevoll und ertragsarm. Und dann gibt es noch eine besondere Geschichte: Gegen große Widerstände gelang es ab 1984 die „Mertinger Höll“ und Nebengebiete naturschutzrechtlich zu schützen. Der „Fortschritt“ wollte nämlich ganz etwas anderes: einen Kampffjet-Bombenübungsplatz, eine Magnetschwebbahn-Versuchsstrecke oder gar ein Atomkraftwerk. Mehr ging nicht. Es war der Zorn der Bürger, der wesentlich mithalf, dies alles zu verhindern. Die „Mertinger Höll“ ist auf dem Weg zur Böldleschwaige zu erreichen. Aus-



*Ordnung muss sein. Selbst in der „Höll“ gibt es Hausnummern: eine frühere Unterkunft der Torfstecher.*

gehend von Mertingen und seinem Ortsteil HeiBesheim führt das Verbindungssträßchen nach Rettingen. Nach dem Ortsausgang von HeiBesheim liegt südlich des Sträßchens der nördliche Zugang der „Mertinger Höll“. Die gastliche Böldleschwaige wird über das Örtchen Rettingen erreicht (Wegweisung vorhanden). Alles in allem: So eine „AWO-Expedition“ ins Donauried garantiert einen erlebnisreichen Ausflugstag. Und verhungern braucht auch niemand.

## INFO

### Einkehr

Hofgut Böldleschwaige, Tel. 09070/217 und [www.baeldleschwaige.de](http://www.baeldleschwaige.de).

### Mertinger Höll

[www.mertingen.de/mertinger-hoell](http://www.mertingen.de/mertinger-hoell).

**Dr. Neusinger & Neusinger**  
 Rechtsanwälte/Fachanwälte  
 Bogenstraße 1, 87527 Sonthofen  
 Tel. (08321) 60 88 5-0, Fax (08321) 60 88 5-11  
 Email: u.neusinger@anwaelte-neusinger.de  
 Internet: www.anwaelte-neusinger.de



## Kostenlose Rechtsberatung für Mitglieder

Der Vermieter macht Stress; der Nachbar fühlt sich durch spielende Kinder belästigt; der neue Tisch hat einen Kratzer, doch der Versandhändler bleibt stur: Das Leben birgt viele böse Überraschungen. In diesen Fällen können AWO-Mitglieder auf die kostenlose Rechtsberatung zurückgreifen. Fachkundiger Ansprechpartner ist Dr. Ulrich Neusinger. Der Rechtsanwalt erteilt AWO-Mitgliedern gerne telefonisch oder per E-Mail Erstauskunft zu Rechtsfragen und hilft dabei, Klarheit in die oft schwierigen Sachverhalte zu bringen. Guter Rat ist teuer? Nicht bei der AWO Schwaben!

Wichtig für Ihre Anfrage: Halten Sie Ihre Mitgliedsnummer und den Namen Ihres AWO-Ortsvereins bereit!

## Verdienstmedaille für Hertha Hurler

**Diedorf.** Seit mehr als 30 Jahren und weit über das übliche Maß hinaus hat sich Hertha Hurler bürgerschaftlich engagiert. Deshalb wurde der 82-Jährigen nun die Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland von Landrat Martin Sailer, stellvertretend für den Bundespräsidenten, überreicht. „Besonders erwähnenswert sind Hertha Hurlers Leistungen in ihrem Heimatort Diedorf. Dort organisierte sie Mutter-Kind-Gruppen, das Ferienprogramm, die Diedorfer Kulturtag, das Maifest sowie die Frühjahrs- und Herbsttanzabende“, sagte Sailer. In ihrer Eigenschaft als Vorsitzende des Ortsvereins Diedorf sowie seit 2004 auch als stellvertretende Kreisvorsitzende hat sie bei zahlreichen Entwicklungen der AWO mitgewirkt. Als Mitglied des Marktgemeinderats setzte sich Hertha Hurler von 1990 bis 2014 ebenfalls in herausragender Art und Weise für die Belange der Bürgerinnen und Bürger ihrer Marktgemeinde



ein. Seit 2019 ist sie dort Ehrenbürgerin. Wir gratulieren! Im Bild von links: Peter Högg (Bürgermeister Markt Diedorf), Hertha Hurler sowie Landrat Martin Sailer.

## Impressum

### AWO Magazin „WIR“; Ausgabe „WIR“ Schwaben

#### Herausgeber:

Arbeiterwohlfahrt  
 Landesverband Bayern e.V.  
 Edelsbergstraße 10, 80686 München  
 Telefon 089 546754-0,  
 Fax 089 54779449  
 redaktion@awo-bayern.de  
 Landesvorsitzende:

Nicole Schley, Stefan Wolfshörndl

#### Redaktion „WIR“ AWO Landesverband:

Nicole Schley, Stefan Wolfshörndl (V.i.S.d.P.),  
 Christa Landsberger (Leitung),  
 Alexandra Kournioti, Petra Dreher

#### Konzept und Gestaltung:

Stephanie Roderer,  
 www.studio-pingpong.de

#### Redaktionsanschrift: siehe oben

#### Redaktion Ausgabe „WIR“ Schwaben:

Wolfgang Mayr-Schwarzenbach (V.i.S.d.P.)

#### Redaktionsanschrift:

AWO Bezirksverband Schwaben e.V.  
 Sonnenstraße 10, 86391 Stadtbergen

#### Redaktion AWO in Augsburg:

Werner Weishaupt (V.i.S.d.P.)

**Hinweis:** Die Beiträge stellen die Meinung des/der Verfasser/in dar, nicht unbedingt die des Herausgebers.

#### Redaktionsanschrift:

AWO Kreisverband Augsburg Stadt e.V.  
 Rosenaustraße 38, 86150 Augsburg

#### Layout und Grafik „WIR“ Schwaben:

Gebr. Geiselberger Mediengesellschaft mbH  
 Martin-Moser-Str. 23, 84503 Altötting  
 Tel. 08671 5065-33, Fax 08671 5065-35  
 www.gmg.de, mail@gmg.de

#### Druck:

Gebr. Geiselberger GmbH, Druck und Verlag  
 Martin-Moser-Str. 23, 84503 Altötting  
 Tel. 08671 5065-0, Fax 08671 5065-68  
 www.geiselberger.de, vertrieb@geiselberger.de

#### Anzeigen:

Gebr. Geiselberger Mediengesellschaft mbH  
 Hildeboldstraße 3, 80797 München,  
 Tel. 089 360474-0, Fax 089 361923-50  
 awo.anzeigen@gmg.de

#### Erscheinungsweise: 4 x jährlich

#### Bezugspreis:

Der Bezugspreis ist für Mitglieder im Mitgliedsbeitrag enthalten.

#### ISSN 2191-1452

#### Bildnachweis:

Titel: Eliza/photocase.de  
 Umschlagseite 3: AWO international e.V.,  
 LAG Mali e.V.  
 Seite 11: Carina Feigl  
 Seite 12: Lukas Schorer  
 Seite 13: Archiv Werthefrongel  
 Seite 14: LRA Aichach-Friedberg, Ingrid Strohmayer, Jutta Kieler-Winter  
 Seite 16-17: Dimitrios Karavangelis, Thomas Deuter/Sparkasse Donauwörth, Ann-Kathrin Schneider, Petra Rauhut  
 Seite 19: Dr. Heinz Münzenrieder  
 Seite 20: Julia Pietsch

#### Auflage:

55.000 Stück

## Marie-Juchacz-Zentrum: Pandemie-Erfahrung für suchtkranke Menschen

Interview mit Florian Reichert, dem Leiter des Beschäftigungs- und Trainingszentrums des Marie-Juchacz-Zentrums, ein Wohn- und Lebensraum der AWO Augsburg mit Tagesstrukturierung für 35 **Chronisch Mehrfachgeschädigte Alkoholabhängige (CMA.)**

Herr Reichert, Corona hat über alle Bevölkerungsgruppen hinweg das Leben der meisten Menschen sehr verändert. Wie hat sich die Pandemie auf das Leben und das Zusammenleben der Menschen im Marie-Juchacz-Zentrum ausgewirkt?

Gerade am Anfang des ersten Lockdowns empfanden die Menschen, die bei uns leben, die Situation als sehr belastend. Sie litten oft unter der fehlenden Tagesstruktur. Es war für uns alle offen, wie lange der Ausnahmezustand andauern würde – und das war für viele Bewohnerinnen und Bewohner schwer auszuhalten. Wir konnten beobachten, dass teilweise das Risiko, noch tiefer in eine Depression zu geraten, stieg.

Was hat sich für Sie als Betreuer im Lauf der Pandemie verändert?

Manchmal entstand der Eindruck, dass unsere Bewohnerinnen und Bewohner sich mit diesem krisenhaften Ereignis leichter tun, ist doch die Zurückgezogenheit und Scheu vor physischer und emotionaler Nähe mitunter ein wahrnehmbares spezifisches Symptom von Sucht. Wir fühlten uns – damit meine ich auch meine Kollegen und mich – in einen kleinen „Marie-Juchacz-Zentrum-Kosmos“ katapultiert. Wie für die Menschen,



*Holzbrücken aus dem Marie-Juchacz-Zentrum*

mit denen wir arbeiten, war unser Leben von Kontaktbeschränkungen und verändertem Freizeitverhalten geprägt. Wir überlegten, ob wir nicht in einem vergleichbaren Seelenzustand lebten, der dem eines suchtkranken Menschen ähnelt.

Wie schaffen Sie und die Menschen im Marie-Juchacz-Zentrum den Schritt zurück in die Normalität?

Trotz aller Kontaktbeschränkungen und des gebotenen Abstands ist und war unser Lebensraum von Wärme und gegenseitiger Rücksichtnahme geprägt. Das Marie-Juchacz-Zentrum ist und war ein Ort der Begegnung! Während der Pandemie arbeiteten wir im Beschäftigungs- und Trainingszentrum nach einer kurzen Pause weiter. Wir versuchten, uns mit unserem täglichen Schaffen gegenseitig Mut zu machen und – im buchstäblichen Sinn – Brücken zu bauen! Unsere gebauten Holzbrücken sind für uns zum Symbol des gegenseitigen Annäherns geworden.

Unser gemeinsamer Grillnachmittag im Sommer war nach eineinhalb Jahren für Bewohner und Betreuer gleichermaßen ein erstes befreiendes Erlebnis. Es tat uns allen gut, wieder Nähe zuzulassen. Wir haben in dieser schwierigen Zeit unsere Würde bewahrt und sind alle sehr stolz darauf!

Wir bedanken uns für das Interview!

## Walk & Talk-Tour durch den Augsburger Stadtteil Pfersee



*Kurze Verschnaufpause am Bildungshaus Westpark: Werner Weishaupt, Stefan Wolfshörndl, Nicole Schley und Klaus Kirchner (von links nach rechts)*

Am 5. August 2021 kamen die beiden neuen AWO Landesvorsitzenden, Nicole Schley und Stefan Wolfshörndl, nach Augsburg. Bei einer gemeinsamen Walk & Talk-Tour durch den Stadtteil Pfersee mit dem 1. Vorsitzen-

den der AWO Augsburg, Klaus Kirchner, und dem Geschäftsführer der AWO Augsburg, Werner Weishaupt, wollten sie sich über die Arbeit der AWO vor Ort informieren. Die angekündigten Gewitterschauer blieben aus, und so konnte man bei angeregten Gesprächen in einer Runde von 4 km durch Pfersee spazieren. Der Weg führte an über zehn Einrichtungen der AWO Augsburg vorbei. Im Bildungshaus Westpark wurden drei davon, die Kindertagesstätte, die AWO-Küche – welche die Kinder der KiTa und der Grundschule mit Essen versorgt – sowie die Stelle der Jugendsozialarbeit (JaS) besucht. Start und Ziel der Walk & Talk Tour war die AWO Lehrküche in der Kirchbergstraße 17. Dort gab es dann zum Abschluss eine gemeinsame Brotzeit, bei der Klaus Kirchner den Besuch der beiden Landesvorsitzenden in Augsburg nochmals positiv hervorhob und sich für das Interesse und den Austausch herzlich bedankte. „Ich finde, es ist äußerst begrüßenswert, dass sich die neugewählten Vorsitzenden die Zeit nehmen und einzelne AWO Gliederungen in Bayern besuchen. Sie können sich damit vor Ort ein Bild über die Arbeit der Kreisverbände und Ortsvereine der AWO machen“, so Klaus Kirchner.

# Weiterbildung in den KiTas der AWO Augsburg zur vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung: Ist gleich immer auch gerecht?

Die letzten eineinhalb Jahre waren für Kinder, Eltern sowie Pädagoginnen und Pädagogen in KiTas eine große Belastung. Es ist erschreckend, wie sehr die Pandemieauswirkungen bestehende soziale Ungerechtigkeiten verstärken und benachteiligte Kinder und ihre Familien so viel härter treffen.

In einem einjährigen Team-Inhouse-Fortbildungsprozess (2021–2022) mit der Referentin, Brigitte Johanna Will, lernen die Pädagoginnen und Pädagogen der beiden Kitas der AWO Augsburg (KiTa Westpark und KiTa Sonnenlech) das inklusive Praxiskonzept der Vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung<sup>©</sup> kennen. Dieser Ansatz bietet durch Wissenserweiterung und Übungen konkrete Handlungsschritte für KiTas, Ungerechtigkeiten zu erkennen, den gegenseitigen Respekt zu fördern und gegen Ausgrenzung und Diskriminierung aktiv zu werden. Vorurteilsfreie und bewusste Bildung und Erziehung soll ein Qualitätsstandard in den AWO-KiTas werden.

„Jeder Mensch hat Vorurteile, das ist kein Geheimnis, sondern eine Tatsache. Jedoch ist es wichtig, dass wir als Pädagogen uns dessen bewusst sind und den Kindern, die uns anvertraut werden, und ihrem Umfeld offen und respektvoll gegenüber treten“, so Eva Gackowski, Leiterin der KiTa Westpark. Werte wie Akzeptanz, Wertschätzung und Toleranz sind essentiell und sollen in der pädagogischen Arbeit in den KiTas neben dem Bildungs- und Erziehungsauftrag aktiv und bewusst gelebt werden. „Wenn diese Haltung gelebt wird, erfahren die Kinder ‚ich bin gut, so wie ich bin‘ und dieses Gefühl wirkt sich positiv auf das Selbstwertgefühl, das Selbstbewusstsein und letztendlich auf die ganze weitere Entwicklung aus“, ergänzt sie. Kinder sollen erfahren, dass es gut und wertvoll ist, unterschiedlich zu sein.

Die Teams der beiden KiTas setzen sich im Rahmen der Fortbildung nicht nur mit der persönlichen Haltung und mit verschiedenen Verhaltensweisen auseinander.



*Es ist gut, unterschiedlich zu sein.*

Fragen und Hinterfragen, Reflektieren des eigenen Seins und Handelns sind wichtige Inhalte im Fortbildungsprozess. „Wir freuen uns als Team, die aktuellen Herausforderungen anzunehmen und uns intensiv mit den Themen auseinanderzusetzen! Wir begegnen den Kindern, die wir begleiten, wertschätzend und tolerant, weil wir ihnen so am besten in ihrer kindlichen Entwicklung zur Seite stehen können“, schließt Eva Gackowski.



in Bayern.



# Helpen Sie mit einer Weihnachtsspende!

Die AWO Bayern spendet in diesem Jahr wieder Geld für humanitäre Hilfe, das sie sonst für Weihnachtspost ausgegeben hätte. Unterstützen auch Sie mit Ihrer Weihnachtsspende AWO-Hilfsorganisationen, die Menschen helfen – weltweit! Jede Organisation erhält ein Drittel der gesamten Spenden.

## Hier können Sie spenden:

AWO Landesverband Bayern e.V.  
Verwendungszweck: Weihnachtsspende 2021  
Stadtparkasse München  
IBAN: DE2270150000000222000  
BIC: SSKMDEMXXX  
[awo-bayern.de/mitmachen/spenden](http://awo-bayern.de/mitmachen/spenden)



[awointernational.de](http://awointernational.de)  
[awo-obb.de/awo-ag-auslandshilfe](http://awo-obb.de/awo-ag-auslandshilfe)  
[lag-malihilfe.de](http://lag-malihilfe.de)



Arbeiterwohlfahrt • Landesverband Bayern e. V.  
Edelsbergstraße 10 • 80686 München  
Telefon 089 546754-0 • Fax 089 54779449  
redaktion@awo-bayern.de • www.awo-bayern.de  
ISSN 2191-1495

Namens- und Adressänderungen melden Sie bitte bei  
Ihrem zuständigen Kreisverband oder Ortsverein.

# ALTERSARMUT

# NICHT MIT UNS!



**Nutzen Sie die Förderung Ihres Arbeitgebers**



Thomas Muth Versicherungsmakler GmbH

0821/15 30 21

awo@thomas-muth.de